

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 43

Dienstag, 23. Feber 1915

54. Jahrgang

Hindenburg hat 300 Geschütze erbeutet!

In den Karpathenkämpfen seit Ende Jänner 40.000 Russen gefangen. Bei Grodno neue russische Niederlage. Calais von deutschen Fliegern bombardiert.

Die vernichtete Russenarmee

Marburg, 23. Feber.

Und wiederum hat Marschall v. Hindenburg die Welt mit dem Glauze seines Namens erfüllt; die Katastrophe, welche die 10. russische Armee ereilte, wurde erst gestern durch den amtlichen Bericht über das Ende der Verfolgung der Russen nach der Winterschlacht in Masuren in ihrem ganzen, ungeheuren Umfang der Welt bekannt. Es ist ein grandioser Zug, den Hindenburg durch deutsche Landsturmänner aus Rußland in die Gefangenenlager Deutschlands führen läßt: Voran sieben russische Generäle, die Offensiv-Generäle des Zaren, hinter ihnen hunderte, vielleicht über tausend Offiziere und dann der endlose, erschütternde Zug der Hunderttausend, die Hindenburgs Genialität und die Tapferkeit seiner Truppen auf den Schneefeldern Masurens und Rußlands gefangen nahm. Ein ganzes Heer gefangen, Generäle wie Soldaten mit gesenkten scheuen Blicken dahinziehend und nur hie und da muntert ein „Pascholl!“ der härtigen deutschen Landsturmänner den endlosen Zug auf zu neuem Schritt und Tritt. Da die stolzen Elitetruppen des Zaren, die harten, wetterfesten und zähen, nun mit gebrochenen sibirischen Regimenter, dort vielleicht

Balten, die für ihren Todfeind kämpfen und wieder Gesichter, die an die Mongolei erinnern, Kaschiren und Tataren, feiglistige Kosaken und Rußlands ganzes buntes Völkergemisch, das von Nikolaj Nikolajewitsch dazu bestimmt war, über die Grenzen Rußlands vorzubrechen und Mord und Brand in die Kulturgebiete Deutschlands und Österreich-Ungarns zu tragen. Ein Zug, der kein Ende zu nehmen scheint; wie Automaten schreitet alles dahin, wie Nebelbilder Anfang und Mitte in der Ferne zerfließend, und aus dem Osten ziehen immer wieder neue gefangene Massen heran und ermüden die Augen, die das ungeheure Bild nicht aufzunehmen vermögen. Bis wieder andere Bilder das Auge erfreichen: Da kommen die erbeuteten Geschütze, Haubitzen und schwere Kaliber russischer, japanischer, vielleicht auch schon amerikanischer Herkunft, da kommen Feldkanonen in langer Reihe, da kommen, noch konnten sie nicht gezählt werden, die Maschinengewehre Rußlands, und alles gezogen von den Gefangenen, da hunderte von gefüllten Munitionswagen, da Fahrflüchen und da der ganze Train, der sich endlos und unübersehbar dahinzieht! Niemals noch sah die Welt nach offener Feldschlacht ein ähnliches Schauspiel und wie Kinderspiele verblaffen dagegen die Triumphzüge des alten Roma.

Mit einem lapidaren, weltgeschichtlichen Satz schließt die amtliche Verlautbarung: „Die 10. russische Armee des Generals Sievers kann hiemit als völlig vernichtet angesehen werden.“ Denn zu den mehr als hunderttausend Mann, die mit unabsehbarer Kriegsbeute in die Hände von Hindenburgs Truppen fielen, gesellen sich noch die unbekannteren Tausende und Abertausende Gefallener, die in den Schneewehen liegen, bis der Frühling ihre Leiber wieder der Sonne und den Raben und Krähen preisgeben wird, gesellen sich die vielen Tausende Verwundeter, die, während ihr Blut an Leibern und Kleidern starzt, vom panischen Schrecken getrieben, nur das eine Ziel der Rettung vor Augen, dahinstürzten in wilder Flucht, bis auch sie zusammenbrachen, bis auch sie der weiße Tod hinüberzog ins Reich der Schatten.

Als die ersten dunkeln Nachrichten von einem hangen Geschehnisse an Ostpreußens Grenze durchsickerten nach London und Paris, da sandte man von Petersburg Beruhigungstelegramme an die Verbündeten; man schüttelte das prahlerische Wort von der russischen Dampfwalze ab und sagte, die Heere des Zaren seien keine Dampfwalze, aber „eine Drechmaschine, die unaufhörlich den Weizen, d. h. die deutsche Armee, zermalmt und absorbiert

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

7 (Nachdruck verboten.)
„Sie wissen wohl gar nicht, Herr Doktorchen, welchen Schatz Sie in dem Fräulein Schwägerin besitzen?“

„Wollen Sie sich denn vor aller Welt abschließen. Das ist doch ganz unmöglich. Sie sind freilich noch fremd hier, ich aber prophezeie Ihnen ein fröhliches, genußreiches Wirken, wenn Sie mir die Führung überlassen.“

Sophies Gesicht glühte wie das eines Backfischchens von 15 Jahren. Sie sah mich bittend an und die leise Mahnung irgend einer Verpflchtung gegen die stets lebenswürdige Hausgenossin klopfte bei mir an.

„Ich wäre ja nicht abgeneigt, einige gesellschaftliche Verbindungen anzuknüpfen —“

„Topp — fangen Sie bei mir an! Ich lade Sie für nächsten Mittwoch zu einem bescheidenen Abendbrot bei mir ein. Sie lernen da meine Familie kennen und treffen auch im kleinen Kreis auserlesene Menschen. Langeweile dürfen Sie nicht fürchten und ganz besonders wird es mir schätzenswert sein, Ihr Fräulein Schwägerin mit meiner Tochter in nähere Verbindung zu bringen; das Mädchen braucht Anregung und Sporn für ihre etwas vernachlässigte musikalische Bildung —“

„Sie überschätzen meine Fähigkeiten, Herr Rat!“

„Nicht doch, ich mache an Ihre Liebenswürdigkeit große Ansprüche. — Sie wissen gar nicht, welch eigenfinnisches kleines Mädchen ich Ihnen zuführen will.“

„Das finde ich reizend — ich freue mich herzlich darauf.“

Sophies Gesicht strahlte; sie war wirklich in ihrem Herzen noch ein Kind trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre.

„Es bleibt also dabei — aber nun schicken Sie mich auch fort, von selbst finde ich nicht hinaus.“

Wie betäubt ließ ich diese Liebenswürdigkeit über uns ergehen. Ich geleitete ihn bis zum Ausgang.

„Empfehlen Sie mich der gnädigen Frau.“
Die Pferde stampften ungeduldig das Pflaster und schüttelten die prächtigen Mähnen.

„Auf Wiedersehen!“ und noch einmal neigte sich der hübsche Männerkörper mir grüßend zu.

Sophie kam mir schon entgegen.

„Ein prächtiger Mann, Richard. Einfach hinreißend“, rief sie begeistert.

„Nur kalt Blut!“ warnte ich, „er hat eine Frau und — glaub ich — noch ein halb Duzend Kinder!“

„So was! Und wenn er drei Frauen hätte, brauchst Du mir ihn doch nicht anzubieten!“
„Anzubieten!“

„Du bist ein abscheulicher Skeptiker!“

„In dieser Beziehung durchaus nicht. Im Gegenteil — ganz deiner Ansicht — seht Ihr, wie nobel er sich gemacht hat.“ Das Rouvert öffnend, hatte ich demselben einen Hundertmarkschein entnommen, und hielt ihn der Schwägerin entgegen. Sie war einfach sprachlos.

„Und willst du denn das annehmen?“ fragte sie.
„Soll ich ihm das allerdings hohe Honorar zurücksenden?“

„Das würde ihn beleidigen — nein — das geht nicht.“

„Also behalten wir es in Rücksicht auf das gute Geschäft, das er jedenfalls mit mir gemacht hat.“

Meine Frau ließ zu Tisch bitten, wir gingen ins Esszimmer. Dort standen meine beiden Jungens schon, ausnahmsweise sehr gefest und artig, hinter ihren Stühlen und drehten den Kopf zur Seite, als ich eintrat.

„Valeria, das Neueste, wir sind eingeladen“, rief Sophie noch in der Tür stehend, „wäreist du nur einen Augenblick heringekommen — ich bin ganz hin!“ Sie warf sich mit komischem Pathos auf ihren Stuhl.

„Da geht dir so wie mir! Ich hab doch genug vorgeschwärmt! Nicht — und nicht zu viel gesagt“, lautete die eifrige Bestätigung meiner Frau.

„Wirklich — noch viel zu wenig. Wie ich mich auf den in Aussicht stehenden Abend freue! Du auch?“
(Fortf. f.)

und diese Dreschmaschine verrichte ihr Werk vom Baltischen Meer bis zur rumänischen Grenze". Wird man nun, nach dieser grauigsten Katastrophe, die jemals auf Erden ein Heer erlebte, noch einmal den Mut aufbringen, von einer russischen Dreschmaschine zu sprechen? Heute, da doch die große russische Nordarmee zur Gänze vernichtet ist und ihr Artilleriepark mit allen Kriegsvorräten sich in Hindenburgs starken Händen befindet? Heute, da auch unser Generalstab bekannt gibt, daß die Zahl der in den Karpathen nur seit Ende Jänner aus der russischen Armee „herausgedroschenen“ Gefangenen die Zahl von 40.000 übersteigt und die Berge von russischen Leichen die Karpathenhänge erhöhen! Aber bis der Hochmut der Moskowiter gänzlich gebrochen sein wird, werden Hindenburg und die Führer und die Truppen der Verbündeten noch manche neue Gloriole um ihre Häupter erstrahlen lassen, bis der Siegesfang, der letzte und höchste, uns von der Qual des Moskowitertumes für neue hundert Jahre erlöst hat! N. J.

Ost-ung. Generalstabsbericht.

In den Karpathen bisher 40.000 Russen gefangen.

Der gestrige Bericht weist eingangs darauf hin, daß in den Karpathen die zahlreichen russischen Angriffe, die auch in der Nacht unternommen wurden, unter großen Verlusten der Russen scheiterten und fährt dann fort:

Südlich des Dniester entwickeln sich die Kämpfe in größerem Umfange. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen; 2000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29.000 Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathenkämpfen seit Ende Jänner gemacht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere und 40.806 Mann gestiegen. Hierzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der deutsche Winterschlachtsieg.

Jubel in der reichsdeutschen Presse.

Berlin, 23. Feber. (R.-B.) Die gesamte Presse drückt ihre lebhafteste Freude über das Ergebnis der Winterschlacht in Masuren aus.

Die 'Deutsche Tageszeitung' sagt: Die vollständige Vernichtung der 10. russischen Armee bedeute, daß mehr als 200.000 Mann auf russischer Seite durch die neue Schlacht verloren seien. Offenbar sei auch die gesamte Artillerie verloren. Es handle sich augenscheinlich um einen der gewaltigsten Erfolge in der Kriegsgeschichte, hinter dem, rein militärisch und zahlenmäßig betrachtet, selbst Leipzig und Sedan zurückbleiben.

Auch die 'Bosnische Zeitung' vergleicht die Zahlen von Sedan mit denen des heutigen Berichtes und glaubt, daß die Opfer der Russen die französischen Verluste bei Sedan mehrfach übersteigen.

Das 'Tagblatt' schreibt: Nur Trümmer können noch die Maren- und Bobr-Linie erreicht haben. Die größten Verluste erlitt die Artillerie durch Zertrümmerung ihres Materials. Wieder sind wir einen gewaltigen Schritt weitergekommen zur Entscheidung und zum Frieden. Ehre gebührt dem Führer, Ruhm dem siegreichen Heere.

In der 'Börsezeitung' heißt es: Unsere Herzen sind von Bewunderung und Dankbarkeit erfüllt für den großen Strategen, dessen überlegenem Feldherrntalent es abermals glückte, die überstarken russischen Massen über die Grenzen zu jagen und der russischen Dampfwalze den Krebsgang zu lehren. Wir können nichts anderes tun, als dem Befreier Ostpreußens aus tiefbewegten Herzen zuzujubeln und unserem Kaiser dafür danken,

daß er sich bei Kriegsausbruch des Mannes erinnerte, dessen Name wie ein Lob- und Dankgesang von allen Lippen dringt: Hindenburg!

Beflaggung von Wien.

Wien, 22. Feber. (R.-B.) Anlässlich des großartigen, in seinem ganzen Umfange erst jetzt bekannt gewordenen Sieges des Feldmarschalls von Hindenburg ordnete Bürgermeister Dr. Westkirchner die Beflaggung sämtlicher städtischen Amtsanstalten und Gebäude an.

Der Seehrieg.

Die englische Flagge — verschwunden!

Kopenhagen, 22. Feber. (R.-B.) „Politiken“ meldet: Heute traf hier der erste Dampfer aus England seit der Blockade ein. Er ging am 18. d. M. von Goole ab und fuhr dann entlang der englischen Küste. Der Kapitän des Dampfers erklärte, daß die englische Flagge in der Nordsee verschwunden sei. Er sah auf der ganzen Fahrt von Englands Küste bis zu den Färöer Inseln kein englisches Schiff mit englischer Flagge, sondern nur Kaufahrtschiffe mit neutraler Flagge. Der Dampfer „Rnutenborg“ aus Kopenhagen erhielt eine neue Mannschaft und segelte gestern nach Newcastle. Die Schwierigkeiten der anderen Dampfer sind noch nicht erledigt.

Englische Niedertracht.

Köln, 22. Feber. Von der holländischen Grenze meldet die 'Kölnische Zeitung': Der Kapitän eines holländischen Schiffes erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100.000 Pfund anbieten lassen, falls er sein Schiff versenkt und in Rotterdam melden wolle, das Schiff sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Feber. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus trat heute wieder zusammen. Zu Beginn der Sitzung teilte der Präsident den heutigen Generalstabsbericht über die Siegesbeute in der Masurenschlacht mit. Das Haus begleitete die Verlesung mit wiederholtem Beifalle und Handklatschen. Der Präsident wurde ermächtigt, angesichts der hocherfreulichen und hochbedeutenden Nachricht den Kaiser zu beglückwünschen.

Das Haus begann sodann die zweite Lesung des Etats für 1915, welche mit der zweiten Lesung des Gesekentwurfes über die Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände verbunden ist.

Der Berichterstatter Boenisch betonte den unheugamen Willen des Volkes, durchzuhalten bis zum Siege. (Lebhafte Beifall.)

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück wies darauf hin, daß die Geld- und Kreditverhältnisse nach den Stürmen der ersten Kriegswoche sich von Monat zu Monat konsolidiert haben und jetzt eine Grundlage für die finanzielle Seite der Kriegsführung bieten, wie wir sie besser nicht wünschen und nicht erhoffen konnten. (Beifall.) Redner betonte die Notwendigkeit, daß das Gefühl der Solidarität aller Erwerbstände und aller Parteien Gemeingut der ganzen Nation werde. Redner erklärte, die Art, wie man den Krieg zu einem Aushungerungskrieg gestaltete, machte ihn zu einem Kriege von Volk gegen Volk, Mann gegen Mann, zu einem Kriege, worin jeder, mag er draußen im Felde oder hier zu Hause sein, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes verpflichtet ist, sein ganzes Dasein in den Dienst des Kriegszweckes zu stellen. (Beifall.)

Sodann folgte das Referat über das Gesetz betreffend die Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben.

Abgeordneter Friedberg (nationalliberal) erklärt namens der bürgerlichen Parteien, daß diese mit Freude dem Gesekentwurf als der Erfüllung einer Ehrenpflicht des preussischen Staates zustimmen.

Abgeordneter Hirsch (Sozialdemokrat) erklärte, daß die Sozialdemokraten der Vorlage zustimmen und verlangte einige Erweiterungen der Kriegsfürsorge.

Hierauf wurde die Vorlage unverändert angenommen und die Weiterberatung des Etats auf morgen vertagt.

Neue Ministerialverordnungen.

Sanitäres und Einschränkung des Zuckerrübenbaues.

Wien, 23. Feber. (R.-B.) Die 'Wiener Zeitung' veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem

Ministerium für Kultus und Unterricht vom 22. Feber 1915, betreffend die Absonderung Kranker, Krankheitsverdächtiger, Ansteckungsverdächtiger und die Bezeichnung der Häuser und Wohnungen, ferner eine Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien der Justiz, Finanz und des Handels vom 20. Feber 1915, betreffend die Einschränkung des Zuckerrübenbaues im Jahre 1915.

Das türkische Parlament.

Konstantinopel, 22. Feber. (R.-B.) In einer heute stattgefundenen Konferenz der Partei für Einheit und Fortschritt wurde der Beschluß gefaßt, daß die Kammer bis zum 13. März Sitzungen abhalten soll, worauf sie wahrscheinlich bis zum 13. Oktober vertagt werden wird.

Ein französischer Abgeordneter gefallen.

Paris, 22. Feber. (R.-B.) Der Deputierte des Departements Vouches-du-Rhone und Leutnant Chevillon ist Sonntag in den Kämpfen an der französischen Ostgrenze gefallen.

Bischofsernennung.

Breslau, 22. Feber. (R.-B.) Die 'Schlesische Volkszeitung' meldet: Der Papst ernannte den Seminar-Regens Domherrn Prälaten Dr. Fedzink (Posen) zum Weihbischof von Posen. Kurz vorher war Dr. Fedzink durch allerhöchste Entschliesung zum Dompropst von Posen ernannt worden.

Der diebische französische Generalzahlmeister.

Die Erhebung der Anklage.

Paris, 22. Feber. (R.-B.) Die Voruntersuchung in der Affaire Desclauds ist abgeschlossen. Gegen den Generalzahlmeister Desclauds und die beiden Verwaltungsbeamten wird die Anklage wegen Diebstahls bei Militärlieferungen und gegen Frau Beschow die Anklage wegen Fehlerei erhoben.

Marburger Nachrichten.

Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums. Gleich dem Grazer Kriegsfürsorgeamt nimmt auch das hiesige Spenden an Bergschuhen für unsere Truppen entgegen. Als erste Gabe auf diesem Gebiete der Unterstützung unserer Krieger hat uns Herr Landesgerichtsrat Dr. Torggler 1 Paar Touristenschuhe zugesandt. Hoffentlich folgen bald recht viele diesem Beispiele und erinnern sich werthtätig der Marburger Kriegsfürsorge (Mellingerstraße 22). Die 3. 4. und 5. Klasse der Kolonieschule hat eine stattliche Menge von Papiersohlen abgeliefert. Für den steirischen Witwen- und Waisenkriegsschatz erlegte Fräulein Johanna Neupaue 20 K.

Die Impfung wird in einem anderen Raume vorgenommen! Vom Stadtrate erhielten wir mit Bezugnahme auf unsere gestrigen Ausführungen über die Unzukömmlichkeiten im gegenwärtigen Impfungsraume die Verständigung, daß die weiteren öffentlichen Impfungen mit Rücksicht auf den Massenandrang in Zukunft in dem Turnsaale der Mädchen-Volks- und Bürgerschule am Domplaz stattfinden werden. — Die Bevölkerung wird unserem Stadtrate gewiß Dank dafür wissen, daß er im allgemeinen Interesse diese Verfügung getroffen hat.

Die steirischen Gemeinde-Vermittlungsämter. Aus Wien wurde uns heute drachlich berichtet: Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschliesung vom 29. Dezember v. J. dem vom steirischen Landtage beschlossenen Entwurf eines Gesetzes über die Gemeinde-Vermittlungsämter die Sanktion erteilt.

Wie eine Marburger Kriegsfürsorge-spende zustande kam, das sei nachstehend erzählt. Der hiesige Rechtsanwalt Herr Dr. Oskar Drosel hat einen Betrag von 500 Kronen zu Kriegsfürsorgezwecken gewidmet. Diese Widmung hat folgende heitere Vorgeschichte: Herr Leopold Barta-Blau hatte die ehemals Vendlersche Schottergrube im Exekutionswege um 16.000 K. erstanden und behauptete, daß der aus dieser Schottergrube in die Kärntnerstraße mündende Fahrweg ihm allein gehöre. Obwohl nun die Häuser der Nachbarbesitzer an diesem Verbindungswege liegen und sie denselben, um in die Kärntnerstraße zu gelangen, benutzen müssen, hat Herr Leopold Barta seinen Nachbarn die Benutzung dieses Weges verboten,

und als sie sich daran nicht hielten, dieselben im Klagewege belangt. Bei der hierüber stattgefundenen Verhandlung, bei welcher Herr Dr. Oskar Drosel die Nachbarbesitzer vertrat, erklärte Herr Barta, den ganzen Besitz gerne um 16.000 K. wieder herzugeben, obwohl er eine Reihe von Investition gemacht habe, und über besonderes Befragen des Herrn Dr. Oskar Drosel, ob ihm dieser Verkauf um genannten Preis Ernst sei, beteuerte dies Herr Barta in Gegenwart des Richters und von Zeugen und erklärte, mit seinem Antrage durch drei Tage im Wort zu bleiben. Herr Dr. Oskar Drosel erklärte mit rekommandiertem Schreiben innerhalb der Frist, das Verkaufsangebot anzunehmen. Herr Barta machte nun Ausflüchte und versuchte, als ihm mit der Klage gedroht wurde, einen Ausgleich. Mit demselben war Herr Doktor Oskar Drosel gegen Zahlung eines Reugeldes von 500 K. einverstanden, welches er für Kriegsfürsorgezwecke widmete. Auch der Rechtsstreit hatte für Herrn Barta einen unglücklichen Ausgang, da es sich durch Vermessung herausstellte, daß der größte Teil des Weges gar nicht ihm gehört, weshalb er die Einräumung von grundbücherlichen Servituten auf seine Kosten für die belangten Nachbarn bewilligen mußte und die ganzen Prozeßkosten zu zahlen hat.

Das strickende Marburg. Neues Verzeichnis: Frauen Moric, Goldschnigg (Frauheim), Johanna Mayer (St. Kunigund), Proj. Kopridsel, Idstein, Fr. Paß, Mizzi Struckl, Frauen Thür, Dr. Schneiderer, Fr. Minkger, Schwesfer, Frau Vinninger, Fr. Paula und Willi Erhart, ehro. Schulschwester, Frauen Dr. Hilbe Dplustil, Elisabeth Worsche, Dr. Benningerholz (Eggydi), Oberfinanzrat v. Jettmar, Grete Preiß, Prof. Lauter, Fr. Ria Kaukojsh, Philippel, Frauen Hauptmann Melzer, Luzansky, Fr. Sophie Vessel, Herr und Frau Friedrich Staudinger, Fr. Paula und Nora Ernstberger, Frauen Josefine Schmidl, Deutschmann, Himmeler, Elise Kasper, Fr. Martha Pahne, Wilma Krausz, Auguste Nilisch, Frauen Sonns, Stubiß, Fräulein Areta Koffy, Frippl, Frauen Vivat, Böhm (Frauheim), Hermine Koch, Insp. Lischt, Eugenie Trauschka, Dr. Ferk, Rat Kotol, Baronin Teuchert, Maria Müller, Maria Grögl, Baronin Paß, Doktor Koch, Jerez, Fr. Öhm, Soukup, Brunndorfer Schule, Fr. Adolfinie Sieberer, Paß, Frauen Deutschmann, Major Göz, Fr. Piffanek, Kudeicka, Frauen Sinoffi, Öhm, Binkovitsch, Fr. v. Sutter, Frauen Wastian, Dr. Richter.

Für die arme Schneiderin. Herr Otto Kalond 1, Ungenannt 1, Ungenannt 5, Herr Josef Martinz 2, v. B. 2, Ungenannt 2, J. 1 Krone; macht zusammen 14 K.

Für die arme Frau mit 8 Kinder spendeten: Ungenannt Kronen 3, Frau Schäd 2, v. B. 2, Ungenannt 10, Ungenannt 2, Ungenannt 3, Ungenannt 10, Frauertischgesellschaft 5, J. 1, Zusammen 38 Kronen.

Kindesmörderin. Die beim Besitzer Potschnil vulgo Stern in Wriegenco bei Prävaki bedienstete 19 jährige Magd Aloisia Voduschet trug, wie uns berichtet wird, in der Nacht zum 18. Feber ihr heimlich geborenes Kind weiblichen Geschlechtes in ein Gebüsch, wo es am nächsten Tage vom Dienstgeber erfroren aufgefunden wurde. Die am nächsten Tage vorgenommene Leicheneröffnung ergab den Verdacht, daß das Kind schon vor dessen Auslegung getötet worden war.

Die Haut vom Kopfe gerissen. Aus Bleiburg wird uns geschrieben: Die beim Besitzer vulgo Nazabauer in Schilling in Pflege befindliche Aloisia Böschler kam am 18. Feber aus Unvorsichtigkeit mit den Haaren in die Dreschmaschine, so daß der Unglücklichen die Haut buchstäblich vom Kopfe gerissen wurde.

Eine 14 jährige Brandlegerin. Man schreibt uns aus Bleiburg: Im Stalle des Besitzers Georg Rappönig in Vihdorj kam in der Nacht des 18. Feber Feuer zum Ausbruche, dem das Gebäude samt allen Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fiel, so daß Rappönig einen Schaden von 4000 K. erleidet. Den Ausbruch des Feuers meldete die im 15. Lebensjahre stehende Anna Grehenit. Bei der Erhebung durch die Gendarmerie verwickelte sie sich in Widersprüche, so daß der Verdacht der Brandlegung auf sie fiel. Nach längerem Leugnen gestand sie auch, das Feuer gelegt zu haben. Sie gab an, daß sie stets verschiedene Arbeiten im Stadel verrichten mußte, weshalb sie trachtete, vom Hause fortzukommen. Während ihrer Einlieferung an das Ge-

richt wurde Anna Grehenit sehr gesprächig und gestand dem Gendarmen, daß sie 14 Tage vorher auch das Anwesen des Besitzers Josef Bugelnit in Brand gesteckt habe.

In die Drau gesprungen. Am 20. Feber sprang die Witwe des Feldwebels J. Temel in selbstmörderischer Absicht in die Drau, wurde aber gerettet. Bei einem Anprall an einen Stein hatte sie ein Auge verloren. Was die noch junge Frau zu dieser Tat bewog, ist unbekannt. Maria Temel ist Mutter von mehreren unversorgten Kindern.

Einbruch in ein Bezirksgericht. In der Nacht auf Sonntag wurde im Leibnizger Bezirksgerichte, in dessen Gebäude sich obendrein die militärische Hauptwache befindet, in einen Verhandlungssaal eingebrochen. Der Einbrecher, der mit einem Nachschlüssel die Türe öffnete, erbrach die eiserne Kasse und stahl mehrere 100 Kronen Bargeld sowie verschiedene Beweisgegenstände.

An die Jugend! Von einem eifrigen Schulvereinsmitgliede, das vor vier Jahren durch die Jugend Klagenfurts Zinn und Korkpfropfen für den deutschen Schulverein sammeln ließ und in fünf Monaten 1870 Kilo Kork und 236 Kilo Zinn und Flaschenkapseln erzielte, bekommen wir folgenden Aufruf zur Veröffentlichung: Zur Kriegführung ist auch verschiedenes Metall nötig, wie: Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Aluminium, Antimon, Messing und Nickel. Wie alles in der Welt sich erschöpft, so wird auch in diesen Stoffen bei dem Riesenverbrauche Mangel eintreten. Ihr lieben Kinder, Knaben und Mädchen, wollt gewiß auch Euer Scherflein dazu beitragen, daß der Krieg günstig für uns ausfällt und bald beendet wird. Wir bitten Euch daher um Eure Mithilfe! Sammelt obige Metalle! In jedem Hause, in vielen Handlungen und Werkstätten gibts etwas für diese Zwecke: Zinnfolie vom Kalao (hat Schwesterlein nicht eine ganze Kugel davon gesammelt?) oder Käseumhüllung (läßt Euch den üblen Geruch nicht verdrücken), von Seife, alte Tuben von Deljarben, Zahntreue, alte, gebrochene Zinnlöffel und sonstige Zinnabfälle, ausgehoffene Gewehrpatronen (Vorsicht!) Flaschenkapsel. Viele Weinhändler und die Herren Wirte haben hunderte leere Wein- und Mineralwasserflaschen im Keller, an denen sich noch die Kapseln befinden; bittet, daß Ihr dieselben herabnehmen dürft! Auch sonstige Abfälle von oben genannten Metallen werden sich finden lassen! Den gesammelten Vorrat übergibt, in Papier eingehüllt, wie es die lieben Klagenfurter Kinder taten, dem Herrn Lehrer oder der Frau Lehrerin nach der Unterrichtsstunde. Diese werden dann das Gesammelte fallweise an eine Kriegsfürsorgegesellschaft abzuliefern die Güte haben. Also, liebe Kinder, laßt den an Euch ergangenen Ruf nicht ungehört verhallen, verzichtet auf den vielleicht früher erzielten kleinen Gewinn, Ihr könnt viel beitragen für das Wohl Eures Vaterlandes!

Kellerfeuer. Heute nachmittags halb 5 Uhr wurde der Ausbruch eines Kellerfeuers beim Kaufmann Herrn Tischler in der Tegetthoffstraße gemeldet. Die Feuerwehr rückte sofort aus und ergriff die notwendigen Maßnahmen.

Letzte Drahtnachrichten.

Gindenburg erbeutete 300 Geschütze!

Bei Grodno ein Russenangriff unter vernichtenden Verlusten gescheitert.

Berlin, 23. Feber. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 23. Feber vormittags.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten, neugebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere erhöht.

Nordwestlich Ossowiez, nördlich Lomza und bei Prasznyssz dauernd die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Plock drangen wir weiter in Richtung auf Wyszogrod vor. In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Calais bombardiert!

Zusammengebrochene Franzosenangriffe. Berlin, 23. Feber. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 23. Feber vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Feber ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit vermindeter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Ailly-Preumont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlisch im Sturm genommen. Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Seeresleitung.

Ein Stanislauer Russenfang?

Marburg, 23. Feber.

Nach einer uns übermittelten Privatmeldung, die heute nachmittags hier eintraf, sollen in den erbitterten Kämpfen um Stanislau bisher 24.000 Russen gefangen worden sein.

Drei englische Truppentransportdampfer vermisst.

Rotterdam, 23. Feber. Die hiesigen Blätter berichten aus London: Große Besorgnis hegt man hier ob des Schicksals von drei englischen Truppentransportdampfern, die bereits Samstag in Havre hätten eintreffen sollen. Man hofft jedoch noch, daß die Schiffe wegen der herrschenden Minengefahr eine westlichere Fahrstrecke eingeschlagen hätten, woraus sich ihre Verspätung erklären würde.

Anton von Werner, der kürzlich verstorbene Künstler, ist durch seine historisch gewordenen Bilder aus dem Kriege 1870-71 auch weiteren Volkstreffen bekannt geworden. Mit ihm ist einer der letzten Männer aus dem Kreis derer, die dem Heidentaiser Wilhelm 1. nahestanden, dahingegangen. Über sein Leben und sein Schaffen bringt die „Gartenlaube“ in Nr. 5 einen interessanten Artikel, dem eine Anzahl seiner berühmten Bilder als Illustrationen beigegeben sind. Einen ganz besonderen Wert aber erhält die Nummer dadurch, daß außerdem noch eine Reihe Skizzen aus dem Nachlaß des Künstlers sowie ein wenig bekanntes Selbstporträt des Künstlers aus dem Jahre 1868 darin enthalten sind.

Die Deutschen im Ausland leiden unter dem gegenwärtigen Völkerring fast mehr als die Daheimgebliebenen im Vaterland. Nicht nur, daß Engländer und Franzosen den ganzen Erdball mit einem Netz von Lügen und Verleumdungen überziehen, das zu zerstören nur langsam und teilweise gelingt, ist es immer offenkundiger geworden, daß auch „neutral“ in den meisten Fällen gleichbedeutend mit deutschfeindlich ist. Unter diesen Umständen wird der Artikel „Das Deutschtum in Rio Grande do Sul“ von E. V. Pfaff, mit neun Zeichnungen vom Verfasser, der in Nr. 7 der „Gartenlaube“ erscheint, sicher weitere Kreise interessieren. Das Leben unserer Landsleute im südlichen Brasilien hat hier einen sachkundigen, nach eigenen Beobachtungen schildernden Beurteiler gefunden.

Wach- und Schliefsanstalt. Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

18 Haustore,	7 Einfahrtstore,	10 Gittertore,
Auslagen,	Gasthaus,	4 Magazine,
Barterfenster,	Stallung,	2 Werkstätten,
3 Holzlagen,	2 Hühnerkäufe,	Kammern,
Fleischbank,	3 Kollbalken,	Waschküche
Anhängschlüssel,	Küche,	Sonstige
1 Kanal,	Maschinenhaus,	Keller
Wasserleitungen	Lichter abgelöscht	Diebe ertappt

Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kasse der Anstalt befindet sich Vondplatz 2, Ecke Schmidplatz, im eigenen Hause. Für besondere Bewachungen und Sperrungen der Haustore mäßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchdiebstahlversicherung von 50 Heller anwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittelst Karte genügt. Gütige Beiräte erbeten.

Von tiefster Trauer erfüllt, geben die Familien Lehrer Matthias und Franz Lichtenwallner Nachricht von dem Ableben ihres lieben Vaters, beziehw. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Matthias Lichtenwallner

welcher Montag den 22. Februar 1915 um halb 12 Uhr vormittags, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 85. Lebensjahre gestorben ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Mittwoch den 24. Feber um 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt. Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 25. Feber um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden. Marburg—Maria-Hast, am 22. Feber 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Zur Frühjahrszeit



Neuheiten in Mieder

Wiener Modeschöpfung

nach bestem Schnitt und tadellos ausgeführt. o-o Empfehle ganz besonders die Sorten: 402, 371a, 346 1/2, 1313 1/2, 964D, 721, 578.

Hüttenformer Sorte H 11 1/2. Prima Reklame-Mieder, Sorte 1000 K 6'60.

Herren-, Damen- und Kinder-Galoschen. Beste Rehlleder- und Glacé-Handschuhe. Wickel-Gamaschen.

Felix Michelitsch, „Zur Brieffaube“

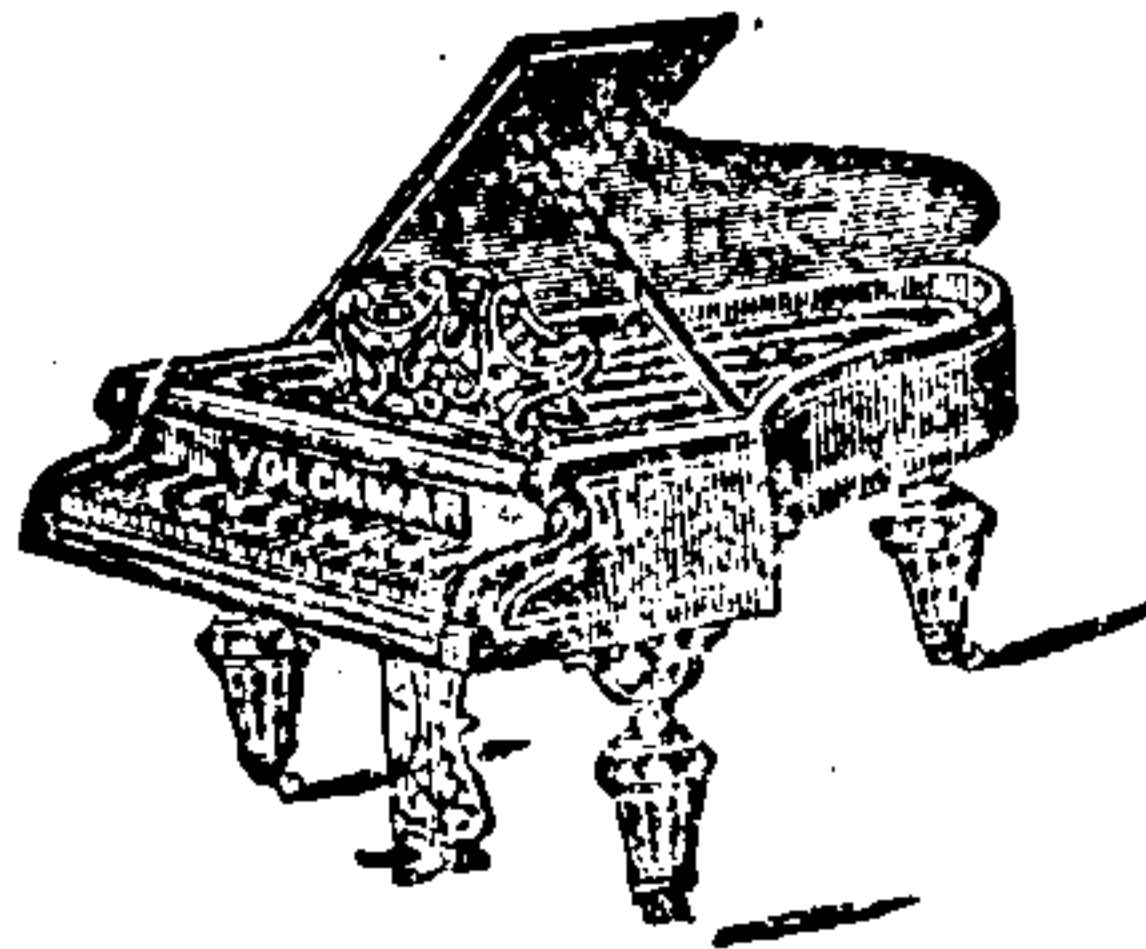
Herrengasse 14. Marburg a. Drau. Herrengasse 14.

Klaviere, Pianino, Harmoniums Möbl. Zimmer

in größter Auswahl. Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium. Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheckkonto Nr. 52585.



Möbl. Zimmer

separiert, ruhig, insektenrein, in dieser Woche beziehbar, sucht alleinstehend Ehepaar für längere Zeit gegen gute Bezahlung. Anträge unter „Möbl. Zimmer“ an W. d. Bl. 646

Zu verkaufen:

ein Haus samt 1 Joch Bausfeld 1/2 Stunde außer der Magdalenenvorstadt. Preis 4000 K. Anfrage Webergasse 9, 1. Stock.

o Kinderloses o

Hausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschinenfache und in der Schlosserei bewandert, am besten Pensionist der Südbahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche Offerte unter „Hausmeisterpaar“ an die Verwaltung des Blattes, 18

10 Waggons

schönes, weiches, trockenes Bundholz wird um jeden Preis zu kaufen gesucht. Direkte Offerte an die Firma Trutschl in Marburg an der Drau, Kaiserstraße 4. 621

Suche ein Darlehen

per 120 K. Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Privat“. 649

Kaffeeschank-Konzession 651

und ein Eislasten ist billig abzulösen. Gaswertstraße 13.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen“ an die Verw. d. Bl.

Militärkoffer

„S. M. M.“ wurde am 15. Feber verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gasthaus Schein, Freihausg.

Sehr gut abgelegener

Dünger,

ein Dadel, reiraffig und ein Wachhund zu verkaufen. Bahnhof-Restoration Marburg. 650

Ein fast neuer

Postwagen

billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 655

Verloren

wurde ein Pompadour mit einer Legitimation sowie Taufschein und Freischein der Südbahn, Trauungsschein. Der ehrliche Finder wird geg. gute Belohnung gebeten, den Verlust, da für ihn ohne Wert, Eisenstraße 12 ob. Polizeiamt Marbg. abzugeben.

Verkäuferin

Anfängerin, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wünscht in einem Geschäfte unterzukommen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 652

Mundelliebhaber.

Kleine schöne kurzhaarige Hündin unentgeltlich abzugeben. Papiergesch. Herrengasse 9. 656

Lehrjunge

event. Praktikant stark, gesund, welcher auch slowenisch spricht, wird in der Gemischtwarenhandlung des Johann Jammernegg in Deutschach aufgenommen. 654

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager

Schul- und Schreibwaren

Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie böhm.-herzogw. Teppichen, Stickerien, Graveur-, Bijelier- und Einlegearbeiten, Vorbruderei und Anfertigung von Weißnähh- und Stickerarbeiten. 658

Ein kleines 4820

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl.

Fleischhauergehilfe

und 2 starke Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Filippitsch Franz, Fleischhauer, Marburg.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Myhlil, Herrengasse 46. 304

Geschäftslokal

event. möbliertes Zimmer zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 168

Zwei figurante Reitpferde

vollkommen truppenertraut, sind zu verkaufen. — Auskunft im Gasthose Zum goldenen Lamm, gegenüber dem Hauptbahnhofe. 622

Feines Fahrrad

Modell 1914, mit vierfacher Übersetzung, Rücktrittbremse und sonstigen Neuheiten ausgestattet. preiswert. N. Blager, Marburg, Herrengasse 3.

Schöne, sonnseit. Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Gartenanteil zu vermieten. — Anzufragen Marburg, Puffgasse 17. 641

Tüchtige

Wäscherin

zugleich Büglerin sucht Posten in und außer dem Hause. Anzufragen bei Frau Elise Schmigol, Feinputzerei, Burggasse. 593

Gesucht

sonnseitige Wohnung bestehend aus 2 bis 3 Zimmer, möbliert oder unmöbliert, womöglich mit Bad od. Gas. Anträge unt. „Sofort“ an Verw. des Blattes. 637

Wohnung

mit 2 kleinen Zimmer u. Zugehör, im Hofgebäude Brunnengasse 6 ist zu vermieten. Anfrage Burggasse 22, 1. Stock bei K. Krausz. 647

Zwei figurante

Radautzer

Gestüt-Pferde, Forellenschimmel-Stuten, sehr fromm, vollkommen eingeritten u. gefahren, 6 und 7 Jahre alt, 162 hoch, werden preiswürdig verkauft. Weinkellerei Pöhl, Leitersberg bei Marburg. 645

Ein Reitpferd

wird zu kaufen gesucht. Militärauglichkeit (Artillerie) Bedingn. Schriftliche Offerte mit Preisangabe zu richten an Franz Murr, Bau-Überkommissär der Südbahn, Marburg, Franz Josefstraße 20. 648

Südseitige Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör ab 1. Mai. Anzufragen Bismarckstraße 17, Tür 3. 172

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2. 467

Lehrmädchen

für Schneiderei sowie Lehrfräulein werden aufgenommen. Schmiderergergasse 10, 1. St. 658.

Ratten- u. Mäuse-Tod!



„Franko“

allen vorau!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller. Mohren-Apothek, Hauptplatz 3 und

Abler-Drogerie

Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. A. Wolf

Lebensfrage

eines jeden Kaufmannes ist die Beschaffung der für den Krieg in Frage kommenden Artikel, wie: Baumwoll-, Halbwooll- und Wolldecken, Scheuertücher und Polierlappen. Diese liefert jederzeit billigt und promptest die

Spezialfabrik Otto Fiedler u. Co., Jägerndorf, Österr.-Schlesien. 657

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Englands Absperrung. Französische Massenangriffe bei Perthes blutig gescheitert. Russische Niederlagen an der Karpathen- u. Dnjestrfront. Neue Kämpfe in Nordpolen.

Siegkündende Tage.

Marburg, 24. Feber.

Jeder Tag bringt uns neue, frohe Kunde. Als Hindenburg sein Netz um die russische Nordarmee zu weben begann, sprach er in seinen Berichten nur von örtlichen Gefechten; einige Tage später kam die Meldung, daß diese Gefechte sich zu Kampfhandlungen größeren Umfangs ausgestalteten und schon wurde am 13. Feber von 26.000 russischen Gefangenen berichtet. Um diese Zeit hatte der geniale Feldherr schon das Netz gewoben, hatten die deutschen Truppen durch Tagesmärsche von 40 Kilometern durch tiefen Schnee und Eis schon den Feind umgangen, aber in Deutschland und Österreich-Ungarn konnte man noch nicht ahnen, welches gewaltige Werk im heimlichen Gange ging und auch die Führer der russischen Nordarmee waren in völliger Unkenntnis von dem, was wie ein düsteres Schicksal drohend heranzog. Da urplötzlich am 16. Feber eine neue Meldung von Hindenburg: Die Russen im umfassenden Angriff völlig geschlagen, insgesamt 50.000 Mann gefangen, mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre und ein unübersehbares Kriegsmaterial in deutsche Hände gefallen! Da wurde die Katastrophe der

russischen Nordarmee der Welt nun kund; denn wo Solches geschah, wo der Feind solche Opfer zu bringen gezwungen war, da mußte eine furchtbare Katastrophe über ihn hereingebrochen sein. Ueberall in Oesterreich und Ungarn flammte die Freude auf über den neuen, gewaltigen Sieg und die Fahnen von den Giebeln verkündeten die Empfindungen der Herzen. Aber es ging so wie nach Tannenberg: Zwei Tage später konnte Hindenburg melden, daß durch die Verfolgung des Feindes die Zahl der Gefangenen auf über 64.000 stieg, die der eroberten Geschütze auf 71, der gefüllten Munitionswagen auf 150 und die Menge des erbeuteten sonstigen Kriegsmaterials blieb unübersehbar. Aber auch diese Ziffern sollten noch lange nicht das letzte Ergebnis der Winterschlacht in Masuren sein; am 22. Feber verkündete die amtliche Verlautbarung, daß die Zahl der Gefangenen nach Beendigung der Verfolgungskämpfe die wahrhaft phantastische Zahl von über 100.000 beträgt und daß über 150 Geschütze den Deutschen in die Hände gefallen sind. Noch hatte sich die Welt von dem Staunen über diese unerhörten Ziffern nicht erholt, als schon am nächsten Tage, am 23. Feber, der Bericht des Hauptquartiers der Welt die Mitteilung machte, daß auch diese Zahl der erbeuteten Geschütze sich verdoppelt hat, daß

300 Geschütze von den Deutschen erobert worden sind. Die russische Nordarmee ist vollends vernichtet und wer weiß, ob sie auch nur eine einzige Kanone aus dieser beispiellosen Vernichtung gerettet hat! Bringt uns nicht jeder Tag wahrhaft freudige Kunde? Nun blicken wir wieder auf die erbitterten Kämpfe bei Stanislau, wo ein Sturmangriff unserer Truppen dem andern folgt und wo ebenfalls ein Schicksalstag im Werden begriffen scheint. Mögen auch dort, wie in der Bukowina, bald unsere Fahnen, von neuem Glanze umstrahlt, siegreich über den Höhen und Tiefen wehen! N. J.

Hindenburgs vernichtender Sieg.

Bewundernde neutrale Stimme.

Bern, 23. Feber. (N.-Y.) Zur Kriegslage schreibt der Bund: Gestern hat die amtliche deutsche Meldung das Siegel unter die Vernichtung der russischen Maren-Armee gesetzt. Auch wer sehr sparsam umgeht mit den Begriffen Sieg und Niederlage, muß hier von einem neuen klassischen Siege Hindenburgs sprechen, diesmal nicht in stehender Schlacht oder in einem großem Bewegungskampfe, sondern durch das noch vollkommene Mittel reiner Manöverkunst errungen.

Die russischen Meldungen bestätigen durch das, was sie sagen und was sie ver-

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

(Nachdruck verboten.)

„Na natürlich — ganz außerordentlich!“
„Das wird ja nett werden“, knurrte ich.
„Höre mal — da brummt er auch noch und hat doch eine glänzende Praxis in Aussicht! Eine solche Empfehlung wie diese —“
„Du glaubst wohl, es gibt noch mehr solche Toren, welche mir für jeden Handgriff einen Hundertmarktschein an den Kopf werfen!“ fiel ich der enthusiastischen Schwägerin in die Rede.
„Ich glaube, dir fehlt jedes Verständnis für echte Noblesse!“ gab sie beleidigt und spitz zurück.
„Du wirst doch nicht zugeben wollen, daß Sophie Recht hat? Das kannst du am besten bewahren, wenn du den bewußten Hunderten uns zur Verbesserung unserer demnächst auszuführenden Gesellschaftsrevue zur Verfügung stellst“, erwiderte schnell mein Weibchen.
„Schlau wie immer!“ Und großmütig zog ich den eben Geborgenen aus der Tasche und legte ihn meiner Frau auf den Dessertteller.
„Das Herz hängt mir nicht daran, — da, werdet Ihr mir würdig, den Glanz des Frankeschen Hauses zu vermehren“. Beide sahen mich erstaunt und zweifelnd an.
„Also auch für mich!“ rief Sophie neckisch.
„Natürlich!“

„Höre mal, Alterchen, so großmütig bist du selten; das hat etwas zu bedeuten!“
Meines Weibchens kluge Augen betrachteten mich. Es schmeckte mir vortrefflich.
„Papa — Kurt und Herbert wispern immerfort!“ klang meines kleinen Mädchens Stimme über den Tisch.
„Ich muß mir das rote Sammetkleid etwas ändern lassen, wir müssen uns sofort nach einer Schneiderin erkundigen, Herr Franke scheint rot außerordentlich zu lieben.“ —
„So laß mir diese Farbe“, bettelte Sophie.
„Du kannst doch dein weißgelbes tragen, das kleidet dich zu deinem dunklen Haar vorzüglich!“
„Du kannst doch zu deiner blonden Perücke unmöglich Rot tragen, nimm an dein blaßgrünes nur Spizen“ —
„Herbert hat mich unterm Tisch gestoßen, Papa.“
Es war Zeit, dorthin einmal zum Rechten zu sehen. Ich tat es mit einem Blick. Die Jungens saßen da, wie die Äste, beide dunkelrot im Gesicht. Nun begannen sie sich in ihren Kompotteller zu vertiefen.
„Bist du fertig, Suschen?“ fragte ich hinüber.
„Ganz satt, lieber Papa.“
Das Kind sprang schnell vom Stuhl, wischte sich das Mündchen, kam herumgelaufen und wollte nach dem üblichen Kuß verschwinden, als ich bemerkte, wie auch meine beiden Hoffnungsvollen Miene machten, sich zu drücken!

„Laßt Suschen, Jungens, und kommt mal in mein Zimmer!“
Die Damen waren natürlich nicht mehr für einen Gruß zu haben.
Etwas zögernd folgten mir meine Sprößlinge. Kuris offenes Kindergesicht zeigte einige Befangenheit. Er, obgleich der älteste, vierzehnjährige, stand so ziemlich unter der Botmäßigkeit des um ein Jahr jüngeren Bruders Herbert, dessen schlaue Äuglein mich forschend von der Seite her anblickten.
Ich zündete mir eine Zigarre an und sagte so leichtthin: „Sag' mir mal, Kurt, wie seid Ihr denn eigentlich in die Equipage des Herrn Franke geraten?“
Keine Antwort und ein auffordernder Blick an brüderliche Liebe.
„Ach, Papa, das war so eine Geschichte und kam ganz unerwartet!“ plapperte Herbert ungefragt dazwischen.
„Das glaub' ich schon; warte indes mit deinen Mitteilungen gefälligst, bis ich dich frage.“
„Die Jungens in der Klasse hatten uns erzählt —“ kam es stockend von den Lippen meines lieben ungeschickten, aber treuherzigen Bubens.
„Es ist aber wirklich wahr, Papa! Und Leute haben es schon gehört und gesehen und Maximilian Heidorn hat uns hoch und teuer versichert, daß es im Winter viel schlimmer sei als im Sommer!“ strömte es unaufhaltsam zu mir herüber, während Herberts Augen leuchteten, wie wohl die des Kolumbus, als er Amerika entdeckte.

schweigen die, deutschen Meldungen. Die russischen Seereskräfte sind also bleibend um etwa 250.000 Mann geschwächt. Das gesamte unerfessliche Material der ganzen Armee ist verloren. Den Einfluß auf die strategische Gesamtlage wird die Entwicklung Lehren, Hindenburg aber gehört zu den seltenen genialen Feldherren, die schöpferisch veranlagt sind und Strategien im Großen zu gestalten und die Methodik in den Dienst selbstherrlicher Kriegskunst zu stellen wissen.

Der Seekrieg.

Wieder ein Truppentransportdampfer versenkt!

Berlin, 23. Feber. (R.-B.) Gestern nachmittags wurde der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy-Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

* * *

In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag wurde nach einem schwedischen Blatte von der Versenkung eines englischen Truppentransportdampfers mit 2000 Mann im Kanal berichtet. Eine amtliche Bestätigung ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Nun liegt aber die obige amtliche Meldung von der Vernichtung eines englischen Truppentransportdampfers, der mit dem erstervähnten nicht identisch ist, vor. Die Versenkung geschah, wie aus der amtlichen Drahtnachricht hervorgeht, unfern der englischen Küste. Nähere Nachrichten über die Zahl der englischen Soldaten, die sich auf dem für Frankreich bestimmten Truppentransportdampfer befanden, sind nicht bekannt, die könnte natürlich nur die englische Admiralität angeben. Eines aber steht fest: Die Nachricht von der Versenkung wird in England, — wenn auch die dortige Zensur sie zu unterdrücken versuchen sollte, wird sie dennoch durchsickern — einen gewaltigen Eindruck machen und tausende von englischen Soldaten werden sich weigern, über das Meer nach Frankreich geschickt zu werden! Und schon das ist ein ungeheurer Erfolg der deutschen Unterseeboote.

Die nordamerikanische Gegenantwort.

Berlin, 23. Feber. (R.-B.) Wie das Wolff-Büro hört, hat die Regierung der Vereinigten Staaten auf die deutsche Antwortnote heute ihrerseits mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet, die noch der Prüfung seitens der zuständigen Stellen unterliegen.

Das Kriegsgebiet um Großbritannien.

Berlin, 23. Feber. (R.-B.) Im Hinblick auf aufgetauchte Zweifel über die Ausdehnung der in der amtlichen Ankündigung vom 4. Feber als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer um Großbritannien nach Norden hin, wird dem Wolff-Büro von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Orkney-Inseln (also auch der Hafen von Kirkwall) und die Shetlands-Inseln innerhalb des Kriegsgebietes liegen, daß dagegen die Durchfahrt auf beiden Seiten der Faröer-Inseln ungefährlich ist.

Die Absperrung Englands.

Amsterdam, 23. Feber. (R.-B.) Das „Handelsblad“ schreibt u. a.: Eine Folge hat die deutsche Drohung mit den Unterseebooten jedenfalls: Nämlich die, daß der Postverkehr zwischen England

und dem Festlande zwar nicht ganz unterbrochen, aber doch sehr schlecht geworden ist. Wir erhalten deshalb nicht nur keine Zeitungen aus England, auch jede Verbindung mit Frankreich sowie mit Südafrika und Amerika hat aufgehört. Auch der Post- und Personenverkehr zwischen Frankreich und England ist seit einigen Tagen gestört. Die Angestellten der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die gestern eine beträchtliche Lohn-erhöhung erlangt haben, nahmen die Angebote der Gesellschaft an. Der Dampfer „Jaansroom“ fährt noch heute nach London, der Dampfer „Rijnstroom“ fährt nach Hull ab.

Ost.-ung. Generalstabsbericht.

Schwere russische Verluste.

Der gestrige Bericht besagt u. a.: An der Karpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjepr dauern an. Auf dem Schlachtfelde gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichen Angriffen die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Die Türkei im Kampfe.

Niederlagen der Russen.

Konstantinopel, 23. Feber. (R.-B.) Wie die Ag. Tel. Milli aus Erzerum erfährt, wurden Angriffe der Russen im Gebiete östlich von Artwin von den türkischen Truppen unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Russen wurden von den Höhen in der Umgebung von Ginali vertrieben. Die Türken erbeuteten hierbei eine Menge Kriegs- und Feldtelefonmaterial.

Das befreite Ostpreußen.

Königsberg i. Preußen, 23. Feber. (R.-B.) Vom Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissär für das Flüchtlingswesen wird mitgeteilt, daß nunmehr auch die Kreise Sensburg und Insterburg, sowie Stadt und Land Heydekrug allgemein für die Rückkehr freigegeben sind.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Hilfsaktion für Ostpreußen.

Berlin, 23. Feber. (R.-B.) (Abgeordnetenhaus.) In der Debatte über die Verhältnisse in Ostpreußen legte der Minister des Innern eingehend die Hilfsaktion der Regierung dar, welche nach dem Stande vom 1. Feber 32.700.000 an Vorentscheidungen gezahlt habe. Das Haus genehmigte dann den Etat des Staatsministeriums und eine Reihe kleinerer Etats. Hierauf wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Russische Schandjustiz.

Wegen vordem gestatteter Vereinsmitgliedschaft.

Zürich, 23. Feber. (R.-B.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Riga: Gestern fand der Prozeß in Sachen des reichsdeutschen Flottenvereines statt. Die wegen Zugehörigkeit zu diesem Verein Angeklagten wurden zu Strafen von 8 Monaten bis zu einem Jahre Festung verurteilt, unter ihnen der Buchhändler Georg Jonk, der bereits nach Sibirien verschickt worden ist.

Speckladung nach England.

Amsterdam, 23. Feber. (R.-B.) Nach einer Zeitungsmeldung aus Denbosh ist dort ein langer Zug mit 43 Waggonladungen Speck auf der Fahrt nach Blyssingen durchgekommen. Der Speck ist für England bestimmt, wo gegenwärtig ein Pfund Speck 2 Schillinge (R. 2'40) kostet.

Marburger Nachrichten.

Anton Peer †. Man schreibt uns aus Storé: Der unerbittliche Sensenmann griff in die Reihen der Storéer Deutschen, durchschnitt den Lebensfaden einem der Besten von uns, riß unbarmherzig aus dem glücklichsten Ehebande den liebenden Gatten, heraubte das hiesige Deutschtum eines unerfesslichen völkischen Kämpfers und Wohltäters der Armen und Bedrängten. Anton Peer wurde im rüstigsten Mannesalter weggemäht. Wit schmerzlicher Wehmut wurde am Montag vormittag,

den 22. ds. in Storé die traurige Botschaft vernommen: Anton Peer hat die Augen für immer geschlossen. Mit Anton Peer, der wegen seiner edlen Charaktereigenschaften und seltener Herzengüte im Orte allgemein der „Onkel Toni“ genannt wird, ist einer der Besten aus der Storéer alten Garde aus dem Leben geschieden, ein Mann, in dessen ewig jungem Herzen die edelste nationale Begeisterung lodete. Von dieser besten Gottesgabe war ein schier innererschöpflich Maß sein Eigen. Der deutschen Sache war er mit aller Begeisterung zugetan und diente ihr in unwandelbarer Treue. Der Deutsche Schulverein, dem der Verbliebene schon seit der Gründung angehörte und als Obmann der Storéer Ortsgruppe durch 12 Jahre sehr erfolgreich wirkte, verliert in Peer einen bewährten Vorkämpfer, der sein ganzes Leben dem Kampfe für sein, von ihm so heiß geliebtes Volkstum weihte. Seine Opferfreudigkeit für völkische und nationale Zwecke war geradezu beispieleslos. Wie der nationale Kämpfer Peer, so war der Mensch Peer. Für die leidenden Mitmenschen hatte er stets offene Taschen. Wieviel Not und Elend hat er im Vereine mit seiner edlen Gattin so selbstlos gelindert, wieviel Tränen an den Verzweifeltsten getrocknet. Seine Werke der Nächstenliebe, sein lauterer Idealismus und seine vornehme Gesinnung sowie sein Gerechtigkeitsinn erwarben ihm auch unter seinen nationalen Gegnern höchste Achtung. In der Gemeindevertretung Tüchern wirkte er durch sehr viele Jahre sehr segensreich. Als Ortschulratsobmann bewies der Verbliebene für moderne Schulfragen volles Verständnis, für die Lehrerschaft aber ein stets warmführendes Herz. Sein ganzes Leben war ein Leben der Treue und Sorge, und Liebe für seine teure Heimat Storé. Mit Peer sinken drei Jahrzehnte unentwegten treuen, aufopferungsvollen Wirkens für sein Volk und für seine heimatliche Scholle in die Erde. Uns aber wird die markige Erscheinung des Verstorbenen als ein ernstes Vorbild treuester Pflichterfüllung stets in Erinnerung bleiben.

Soldatenbegräbnisse.

Das Leichenbegängnis des im hiesigen k. u. k. Reservespital (Friederstraße) verstorbenen Infanteristen Wenzel Vesjak des Landwehr-Infanterieregimentes 4 findet morgen um 9 Uhr vormittags von dort aus nach dem Hauptbahnhofe statt. Die Leiche wird durch die Städtische Bestattungsanstalt zur Beisehung nach Eisenkappel (Kärnten) überführt. — Das Leichenbegängnis des vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten und am 23. Feber von einem Eisenbahnzuge überführten Infanteristen Simon Gsellmann findet ebenfalls morgen um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Allgemeinen Krankenhauses in der Pöbercherstraße aus statt.

Spendenausweis des Reservespitals 2.

Zu den zahlreichen im Laufe der letzten Woche eingelaufenen Spenden an Wein, Fleisch, Lungen, Eier, Kartoffeln, Rüben, Äpfeln, Kompot, Wäsche, Bäckstern, Hauschuhen, Zigaretten, Zeitungen und Büchern haben beigetragen: der „Arbeiterwille“, die Badische Gutsverwaltung Wildhaus, Frau Bamberger, Herr Willerbeck, Baronin Ehrenburg, Frau Götz, Prof. Knauer, Schulleitung Kranichsfeld, beziehungsweise Herr Josef Butt, die „Marburger Zeitung“, Frau Myhlil, Herr Ogrijet, Herr Blazer, Anton Rosenberger in Pöbelsdorf, Frau Fanny Sabu, Oberlehrersgattin in Gahdi-Tunnel, Fräulein Schütz, Frau Regierungsrat Skubiz, Stadtrat Marburg, „Straza“, Frau General Voitt und Frau Wögerer; außerdem eine Reihe nicht genannt sein wollender Spender. Im Namen der Vermundeten wird hiemit der so opferreudigen Bevölkerung der herzlichste und innigste Dank gesagt.

Dem Nelsonbaleszantenheim des Roten Kreuzes im Franziskanerkloster

in Marburg wurden, wie schon wiederholt, von Frau Emilie Götz Mehlspeisen und Bäckerei gespendet, ebenso übersandte Herr Duchatsch Himbeersaft für die Kranken, wofür diesen Wohltätern der wärmste Dank gesagt wird.

Die Kanzleiprüfung bei den Gerichten.

Wie uns aus Wien drahtlich gemeldet wird, veröffentlicht die heutige „Wiener Ztg.“ eine Verordnung des Justizministeriums vom 14. d. über die Ablegung der Kanzleiprüfung bei Landes- und Kreisgerichten und über die Bestellung der Prüfungskommission für die Kanzlei- und Grundbuchsführerprüfungen.

Dolmetsche für franke Soldaten.

Bei Anlangen von Vermundeten zügen sollen zur Unterstützung der Revisionsärzte bei Ausforschung Infektionskranker Dolmetsche am Bahnhofe anwesend sein. Jene Herren, welche einer der Sprachen als

„Was denn, wenn ich gefälligst bitten darf?“
Es war mir klar, daß ich nur von ihm erfahren würde, was ich hören wollte, da Kurt beständig im Zweifel war, was er, um der Gewogenheit seines Bruders und Klassennachbars — der jüngere war ihm längst nach — zu sagen und nicht zu sagen hatte.
„Aber, Papa, wenn du das noch nicht weißt! Es geht doch um in dem alten Schlosse, wo Herr Franke wohnt, wo du den Flügel gekauft hast.“ Unfägliches Mitleid mit meiner Unwissenheit sprach deutlich aus meines Söhnchens Augen.
„Und da wollten wir eben mal untersuchen, wo und wie das sein könnte. Des Nachts kommen blaue Flammen aus den Kellerfenstern und ein Geheul läßt sich hören, wenn der Geist spukt, und —“ er stockte; ich saß auf meinem Schreibstisch, die Arme verschränkt, ruhig meine Zigarre rauchend.
„Und — weiter!“ fragte ich. Herbert sah Kurt fragend an und dieser mochte wohl durch einen Blick seine Zustimmung gegeben haben, daß es geraten sei, ohne Umsprünge die Wahrheit zu sagen.
(Fortsetzung folgt.)

ungarisch, kroatisch, tschechisch, polnisch, ruthenisch oder rumänisch mächtig sind, werden eingeladen, in dieser Richtung ihre patriotischen Gefühle zu betätigen und sich für obigen Zweck unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen werden jederzeit beim Stadtrate entgegengenommen.

Vom Wirtschaftsverbände. Freitag den 26. Feber um 8 Uhr abends wird der Verband im Großgasthof „Erzherzog Johann“ eine außerordentliche Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung abhalten: 1. Berichterstattung über die am 22. Feber abgehaltene Ausschußsitzung. 2. Beschlußfassung hierüber. Da in dieser Versammlung die wahren Ursachen über den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch des Verbandes ausführlich zur Sprache kommen werden, erscheint ein zahlreicher Besuch der P. T. Mitglieder trotz des hohen Datums gesichert.

Dringende Bitte um Stöcke! Von Offizieren wird hiemit an die Bevölkerung die dringende Bitte um Überlassung von starken Berg- und festen Krück- (Griff-) Stöcken für einen zur Front abgehenden Truppentransport gerichtet. Abzugeben in der Draufkaserne beim Kader des 47. Infanterie-Regimentes. Nachdrücklich sei darauf hingewiesen, daß der Transport schon in den aller nächsten Tagen abgeht und daß daher die Spende solcher Stöcke raschestens erfolgen möge.

Marburger Bürgerwehr. Morgen Donnerstag 8 Uhr abends findet in der Turnhalle der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt am Wielandplatz eine Dienstübung statt. Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, hierbei zuverlässig und pünktlich zu erscheinen, da es sich um die Übernahme eines dringenden Regierungsgeschäftes, mit welchem die Bürgerwehr betraut wurde, handelt.

Zweiter Salvatorbieranstich findet morgen Donnerstag in der Bahnhofsgastwirtschaft des Herrn Fellinger statt.

Marburger Biofop. Heute gelangt die tragische Komödie in 4 Akten „Lache Bajazzo“ zur Vorführung. Hauptdarsteller Rudolf Schildkraut und Fel. Hanni Weiße. Der Film ist erst am 12. Feber auf der Filmbörse erschienen und hat diesen die Direktion unter großen Kosten erworben. Weiters die Neuheit Messlers Berliner Nachrichten 1915, die Naturaufnahme „Königsberg“, die alte Königsst. dt. Komisch: „Tonto lernt tanzen“, ferner „der Traum des Landwehrmannes“ aus der österreichischen Karikaturserie. Das Programm ist durchaus erstklassig und ist daher auf einen zahlreichen Besuch zu hoffen.

Außerkräftigung von Lebensmittelzöllen. Die heutige Wiener Ztg. veröffentlicht, wie uns drahtlich gemeldet wird, eine Verordnung der Ministerien der Finanz, des Handels und des Ackerbaues vom 22. d., betreffend die zeitweilige Außerkräftigung der Zölle für Reis der Tarifnummer 34 und Fette der Tarifnummer 89. Diese Zollbefreiungen hätten viel früher geschehen sollen; jetzt halten auch die wenigen für uns in Betracht kommenden Staaten ihre Ausfuhr zurück! — Aus Osnabrück wurde uns heute drahtlich berichtet: Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums betreffend die Außerkräftigung des Zolles auf ungeschälten und geschälten Reis, auf Bruchreis, sowie auf Schweinefleischmalz, Fett, Speck und Gänsefleischmalz.

Für die galizischen Flüchtlinge. Man schreibt uns: Für die mir zugewendeten Kleidungsstücke usw. für die armen galizischen Flüchtlinge sage ich innigsten Dank, u. zw. der Frau Baronin Basso, Frau Baronin Schönberger, Herrn und Frau Dr. Schuster in Rohitsch, Frau Oberst Hegebusch, Frau Oberlehrer Weingerl, Herrn Paulitsch, den Frauen Halbärth, Prull, General von Palmater, Krater, Fräulein Kapoz und ungenannte Spendern, den Frauen Ludl in Lienz und Revident Schedl und bitte um weitere Gaben für die armen Flücht-

linge, da noch viele nicht beteiligt sind. Sofie Sieber, Majoröwitwe, Schillerstraße 26.

Für die arme Frau mit 8 Kindern spendeten: Frau Dr. Wichem Kronen 10, Frau Soukup mit Tochter 10, E. M. 10, Gräfin Szecheny 10, Frau Marie Jartschitsch 2, Frau Anna Rossmann 10. Zusammen 52 Kronen.

Die Gehilfenrentenkasse des Handlungsgremiums hält am Samstag, den 13. März 8 Uhr abends im Gasthof Zum Schwarzen Adler ihre Hauptversammlung ab.

Die Influenza, mit ihren oft schwerwiegenden Folgen geht wieder durch die Lande. Jeder Schnupfen, jeder leichte Katarrh soll daher ernst genommen werden und kein Mittel ist geeigneter, vorbeugend zu wirken, als das angenehm schmeckende „Sirolin Roche“, welches in jeder Apotheke erhältlich ist.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 24. Feber. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 24. Feber vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern nachmittags mit zwei Infanteriedivisionen an. Es kam daher an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind; der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stossweyer) Fortschritte.

In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene. Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mühelos abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen, an zwei Stellen über den Bobr vorzukommen.

Bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgewiesen.

In der Gegend von Prasznybor ist der Kampf noch im Gange.

Bei Prasznybz fielen 1200 Gefangene und zwei Geschütze in unsere Hände. Östlich von Skierniewiez wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Kampfe.

Wichtige Änderung in Persien.

Konstantinopel, 23. Feber. (R.-B.) Nach hier gestern aus Teheran eingelangten Nachrichten ist die erwartete Änderung in der Zusammensetzung des Kabinettes durch den Eintritt des ehemaligen Ministerpräsidenten Min ed Dauleh und des Ministers des Innern Mugbir es Saltane als Justizminister in das Kabinett vollzogen worden. Das neue Ministerium ist homogener, nationaler und besser geeignet, jene Entschlüsse zu fassen, die die gegenwärtige Lage erheischt, um den englisch-russischen Intrigen ein Ende zu bereiten. Min ed Dauleh ist ein Gegner der russenfreundlichen Parteien und war seinerzeit auf Betreiben Rußlands von seinem Posten entfernt worden. Mugbir es Saltane hat in Deutschland studiert und sich als Generalgouverneur von Kaschistan ausgezeichnet.

Neuer Kriegsanschluss eines Stammes.

Konstantinopel, 23. Feber. (R.-B.) Etwa 1000 Reiter des kriegerischen Stammes Ham-

wend, der sich in der letzten Zeit zu wiederholtenmalen gegen die Türkei aufgelehnt hatte, sind nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Englands Schandpolitik.

Im Urteil der Neutralen.

Basel, 23. Feber. (R.-B.) Der „Baseler Anzeiger“ bringt einen Zeitaufsatz über Englands Politik. Er zitiert zunächst Churchills Ausspruch von den „silbernen Kugeln“ und fährt fort: Churchill, der bekanntlich auch der Verfasser anderer Aussprüche ist, die von keinem Überfluß an Feingefühl zeugen, hat damit ziemlich unverhüllt zugestanden, daß die englische Politik eventuell ausgiebig die Macht des Geldes als Kriegsmittel einsetzen würde. Der „Baseler Anzeiger“ fordert zum Studium der Inseratenteile der englischen Blätter auf, indem er das Beispiel eines Darlehenssuchers anführt, der als Gegenleistung die Tötung von acht Deutschen anbietet. Der Artikel schließt: Wir sind neutral, aber angesichts dieser Erscheinungen können wir nichts anderes sagen, als: Es ist empörend, daß so etwas vorkommt, daß eine Zeitung wie die „Times“ so etwas aufnimmt! England wendet Prinzipien an, die Warren Hastings in Indien vielleicht anwenden könnte; das wird sich gegenüber den zivilisierten Völkern rächen.

Die Mobilisierung Japans.

Berlin, 24. Feber. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet aus Mailand: Wie die „Italia“ meldet, haben die Japaner bisher insgesamt acht Jahrgänge einberufen.

Kopenhagen, 24. Feber. Petersburger Blätter melden aus Tokio, daß die Mobilisierung des japanischen Heeres, die vorerst nur vier Reservejahrgänge umfaßte, nunmehr auch auf die Landwehr ausgedehnt wurde. Eine Verfügung des japanischen Kriegsministers beruft die drei letzten Jahrgänge der Landwehr unter die Fahnen.

Amerikanische Anfrage in Tokio.

Haag, 24. Feber. Die Washingtoner Regierung wird betreffs der japanischen Forderungen an China in Tokio Aufklärungen verlangen.

Engländer und Russen.

Interessantes von der russischen Schahsanleihe.

Magdeburg, 24. Feber. (R.-B.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Brüssel: Die neueste, von der Bank von England aufgelegte russische Schahsanleihe von 250 Millionen Franken wurde trotz der hohen Verzinsung (mit Berücksichtigung des Emissionskurzes zu 10 Prozent) nur Hälfte vom Publikum gezahlt. Den Rest muß wieder die Bank von England übernehmen.

Verstorbene in Marburg.

- 14. Feber: Knaplesch Amalie, Dienerskind, 8 Mon. Triesterstraße.
- 16. Feber: Murschek Franz, Hausbesitzer, 34 Jahre, Hauptplatz.
- 17. Feber: Steiner Emma, S.-B. Revidentensochter, 7 Jahre, Werkstättenstraße.
- 18. Feber: Glawatsch Mathias, gew. Bahnwächter, 92 Jahre, Mellingerstraße. Barsch Maria, Inwohnerin, 75 Jahre, Kärntnerstraße.

Nehmen Sie

täglich ein Litörgläschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die Mattigkeit verwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich rasch ein. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

- 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
- 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
- 3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
- 4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.

Danksagung.

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem unersehlichen Verluste unseres unvergesslichen Vaters, beziehw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Schön

sowie für die überaus zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten und tiefstgefühlten Dank.

Insbesondere danken wir den geehrten Herren Offizieren und Mannschaften des I. I. Landwehr- und Landsturm-Infanterie-Regimentes Nr. 26 für ihre ehrende Anwesenheit bei der Trauerfeier, sowie dem verehrlichen A.-G.-B. „Frohinn“ für den Vortrag der ergreifenden Trauerchöre.

Marburg, am 23. Feber 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Kundmachung

vom 24. Feber 1915, betreffend die Sicherung der Versorgung mit Getreide und Mehl.

Die Absicht unserer Feinde, uns auszuhungern, muß unter allen Umständen vereitelt werden. Zu diesem Zwecke wurden mit der heute im Reichsgesetzblatte veröffentlichten Kaiserlichen Verordnung Maßregeln getroffen, die unsere Versorgung mit Getreide und Mehl bis zur nächsten Ernte sicherstellen.

Durch diese Kaiserliche Verordnung werden die gesamten Vorräte an Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais) sowie die Mahlprodukte aller Art (Mehl, Grieß, Nollgerste u. dgl.) mit Ausnahme von Kleie, allein oder gemischt, gedroschen oder ungedroschen, soweit sie sich nicht im Besitze des Staates oder der Militärverwaltung befinden,

mit dem heutige Tage bis auf weiteres unter Sperre gelegt.

Von heute an dürfen die gesperrten Vorräte ohne behördliche Bewilligung weder verarbeitet, verbraucht oder verfüttert, noch veräußert werden.

Zur Deckung des dringendsten Bedarfes sind in der erwähnten Kaiserlichen Verordnung entsprechende Ausnahmen vorgesehen.

Es ist jedermanns Pflicht, für die Erhaltung seiner Vorräte Sorge zu tragen.

Wer über die gesperrten Vorräte außerhalb der vorgesehenen Ausnahmen eigenmächtig verfügt oder der Pflicht zu deren Erhaltung zuwiderhandelt, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Der k. k. Statthalter (Landespräsident).

Kundmachung.

Die Genossenschaft der Friseur in Marburg hat in der Hauptversammlung den einhelligen Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die stets zunehmende Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse auch eine Erhöhung ihrer Geschäftspreise einzutreten zu lassen.

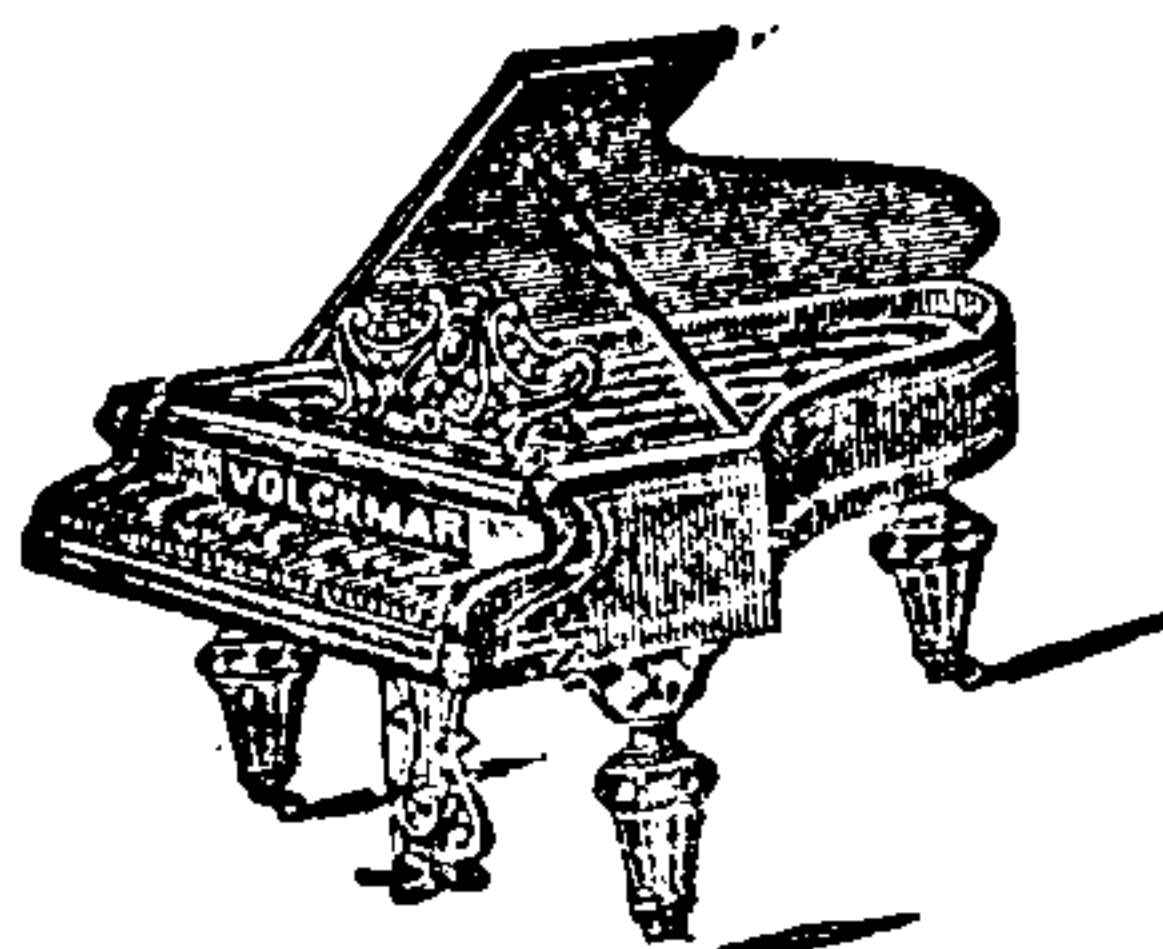
Für die Genossenschaft: B. Baizer, Vorstand.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar



staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei Cäcilie Büdefeldt Marburg, Herrergasse 6.

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen“ an die Verw. d. Bl.

:: Gastwirtschaft Hauptbahnhof ::

Morgen Donnerstag den 25. Feber

zweiter Anstich vom Salvatorbier

und

:: Ausschank des Gamser Hochriegel ::

(Mustat 1914), Südbahnhof aus dem Weingartenbesitz Bregar.

Hochachtungsvoll

M. Fellingner, Gastwirtschaftsbesttzer.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17.

Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehl ich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Wohnung

zu vermieten mit 4 Zimmer, Vorzimmer, Zugehör und Gartenbenutzung in der Villa Sparovitz, Kaiserstraße 12. Anzufragen dortselbst, ebenerdig. 620

Landwehr-Offiziers-Säbel

Porteepe und Hut zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 663

Wirtschaftlerin

wird bei einem Pensionisten mit 3 Kinder aufgenommen. Heirat nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Wirtschaftlerin“ an die Verw. d. Bl. 664

Kleines Gasthaus

oder Gemischtwarengeschäft wird zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Anträge unter „Nr. 40“ an die Verw. d. Bl. 569

Fräulein

welches als Verkäuferin schon tätig war, wünscht als solche unterzukommen, geht aus auswärts. Gest. Zuschriften erbeten unter „E. F.“ an die Verw. d. Bl. 661

Gutgehende Gemischtwarenhandlg.

ist Familienverhältnisse halber billig abzulösen. Anfrage Kärntnerstr. 90.

Radautzer

Gestüt-Pferde, Forellenschimmel-Stuten, sehr fromm, vollkommen eingeritten u. gefahren, 6 und 7 Jahre alt, 162 hoch, werden preiswürdig verkauft. Weinkellerei Pössl, Leitersberg bei Marburg. 645

Braves Mädchen

für alles wird aufgenommen. Bürgerstraße 2, 2. Stock, Tür 3. 660

Fleischbank

samt Einrichtung, auf einem sehr guten Posten sogleich zu vermieten. Anzufragen in Brummbach, Bezirksstraße 45. 628

Ein stockhohes Haus

Mitte der Stadt, billig zu verkaufen. Anzufragen Hauptplatz 4 im Geschäft. 625

Tüchtige Verkäuferin

der Damenmode- und Kurzwarenbranche, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle. — Anträge unter „D. P.“ an die Verwaltung des Blattes. 624

Ein fast neuer Postwagen

billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 655

Wohnung

mit 2 kleinen Zimmer u. Zugehör, im Hofgebäude Brunnengasse 6 ist zu vermieten. Anfrage Burggasse 22, 1. Stock bei R. Krausz. 647

Gelegenheitskauf

100 Eisenbetten (massiv), Stück K 9.50 abzugeben 609

Möbelhaus Ernst Zelenka

Marburg, Herrengasse.

Verkäuferin

Anfängerin, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wünscht in einem Geschäft unterzukommen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 652

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, feuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 4829

Lehrjunge

event. Praktikant stark, gesund, welcher auch slowenisch spricht, wird in der Gemischtwarenhandlung des Johann Jammernegg in Leutschach aufgenommen. 654

Ein kleines Familien-Wohnhaus

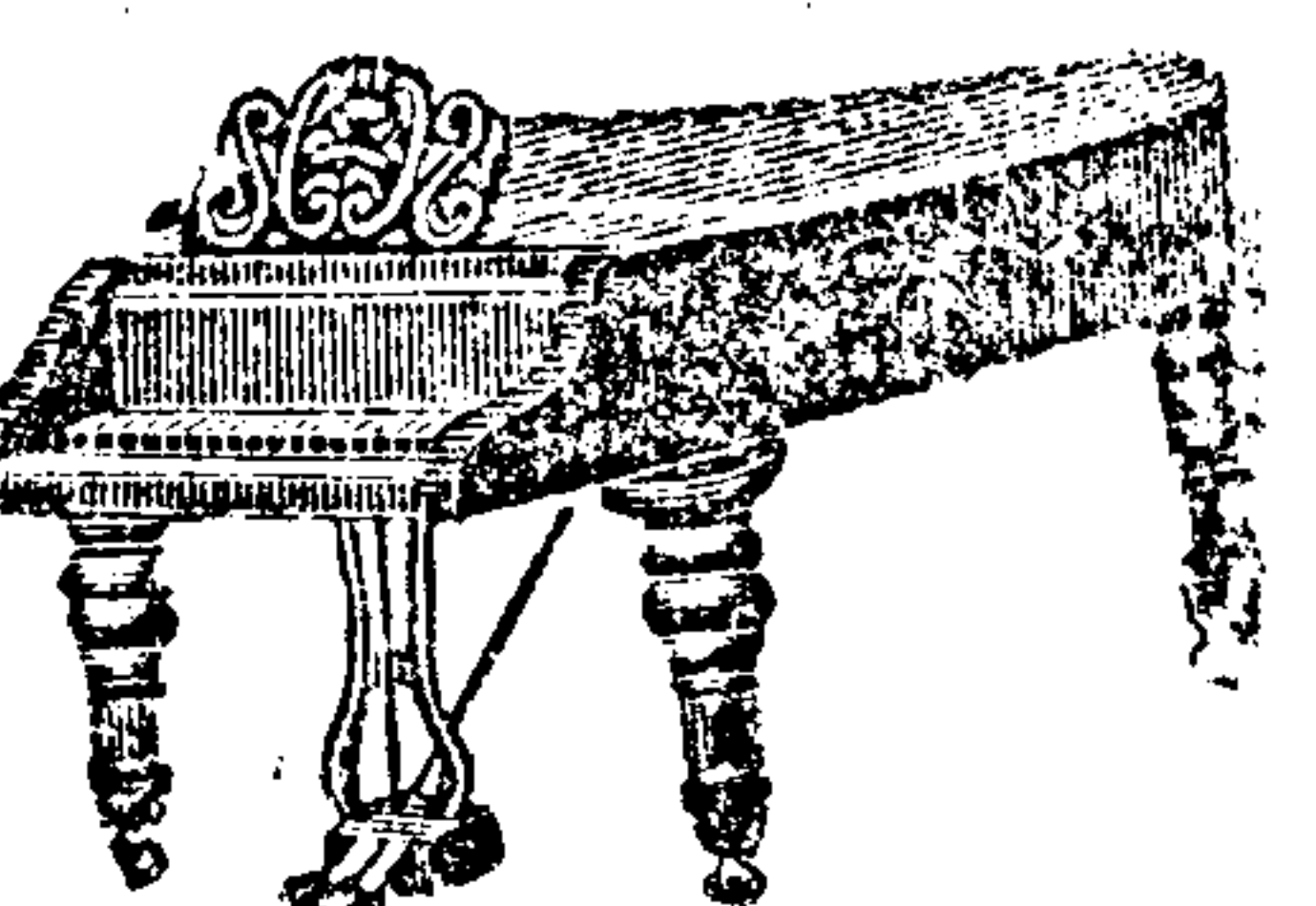
Mitte der Stadt, mit Garten zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 4820

I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und überspielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Sitzunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Am Hauptplatz im „Theresienhof“ eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842

Das beste Pilsner (Urquell)

trinken Sie zum Dämmerstopp in der Frühstückstube Rathausplatz, Zugang auch Delikatessengeschäft, Herrengasse.

Verantwortlicher Schriftleiter Robert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von Leop. Kralik in Marburg.